

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbezugsverfahren 2,15 M. in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 81

Dienstag, den 9. April 1918.

35. Jahrgang

Zu Ludendorffs Geburtstag.

Der Erste Generalquartiermeister, General der Infanterie, Erich Ludendorff, vollendet am 9. April sein 53. Lebensjahr. Er wurde am 9. April 1865 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Kreuzen bei Posen geboren, besuchte das Kadettenhaus in Ploen und wurde mit 17 Jahren Leutnant im Infanterie-Regiment 57 in Wesel. Nachdem er als Premierleutnant im 2. Seebataillon auch Seereisen nach Skandinavien und England unternommen hatte, wurde er im Jahre 1890 zur Kriegsakademie kommandiert, und sodann — 30-jährig — als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, dem er mit Unterbrechung bis zum Sommer 1913 angehörte. Als Chef der Operations-Abteilung war General Ludendorff einer der führenden Offiziere im Großen Generalstab und bestand in rastloser Arbeit auf Ausbau, Organisation, Bewaffnung und Ausbildung des Heeres, auf strategischen Ausbau des Eisenbahnnetzes und des Festungssystems. Unter seiner Mitarbeit entstanden, noch als Graf Schlieffen Chef des Großen Generalstabs war, die operativen Pläne für die Mobilmachung und den Aufmarsch unserer Heere. Hierbei erkannte er, was unserer Rüstung fehlte und entwarf, begründete und vertrat dem Kriegsministerium gegenüber in erster Linie die großen Heeresvorlagen.

Vor dem Kriege war er Brigadeführer in Straßburg. Gleich bei Beginn zeichnete er sich durch den vollen Einsatz seiner kraftvollen Persönlichkeit aus und erwarb sich beim Sturm auf Lüttich an der Spitze einer Brigade als Erster den Orden Pour le Merite.

Kurz jedoch war seine Tätigkeit im Westen, denn bereits am 22. August 1914 wurde er zum Generalstabschef der an der ostpreussischen Grenze operierenden Armee des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ernannt. Von da ab sind diese beiden großen Männer Deutschlands in gemeinsamer Arbeit vereint. Die Zustimmung und das Vertrauen des Feldmarschalls schafften dem Wirken des fast zwanzig Jahre jüngeren Generals Ludendorff die unangreifbare Autorität. Zusammen mit unserem Hindenburg wird der Name Ludendorff bei Tannenberg, im ersten Feldzug gegen Polen und im zweijährigen Angriff auf Rußland genannt.

In rascher Folge wurde General Ludendorff, der inzwischen zum Chef des Stabsregiments 39 ernannt war, zum General der Infanterie befördert und durch höchste Auszeichnungen seines Obersten Kriegsherrn und der unserer Verbündeten geehrt.

Als im August 1916 Generalfeldmarschall v. Hindenburg Chef des Generalstabs des Feldheeres wurde, folgte ihm General Ludendorff in die neu geschaffene Stellung als Erster Generalquartiermeister. In ihr erweiterte sich seine bisherige Aufgabe auf unsern Gesamtkriegsschauplatz und dem unserer Verbündeten. An der Durchführung des zum Sieg als notwendig erkannten Hindenburgprogramms, das die höchste Entfaltung deutscher Volkskraft fordert, ist General Ludendorff in erster Linie beteiligt.

Die Niederzwingung Rumaniens, Italiens und Rußlands hat in vollem Maße das Vertrauen gerechtfertigt, welches das deutsche Volk in General Ludendorff gesetzt hat. Nachdem der feindliche Ring zerprengt ist, zieht sich der Krieg gegen den Hauptfeind England—Frankreich—Amerika zusammen. Der erste Schlag hat diesen Gegner bereits getroffen. Dem General Ludendorff wurde in Würdigung seiner Verdienste um diesen Schlag, um die siegreiche „Große Schlacht in Frankreich“ das Großkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Kaiser verliehen. Noch aber sind die schweren Aufgaben des Ersten Generalquartiermeisters nicht vollendet. Die aufs höchste gesteigerten Anstrengungen unserer Feinde steigern auch seine Aufgaben ins Unermeßliche. Sie verkörpern in ihm Deutschlands Schicksal und Zukunft.

Und Deutschland braucht um beides nicht besorgt zu sein, solange ein Mann wie General Ludendorff mit an seinem Steuer steht. Ein Mann, der die starken deutschen Worte geprägt hat: „Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Wer das Verhängnis anlagte, sollte lieber sich selbst anlagern.“ Ein Held des Krieges, der, gestützt auf das Vertrauen des Kaisers und des Generalfeldmarschalls, für den Frieden sieht, der wahr und klar zu uns gesprochen hat: „Der Friede wird um so eher herbeigeführt werden, je günstiger unsere Kriegslage wird. Noch steht die Tat über dem Wort.“

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfrenten zu beiden Seiten der Somme blieb die Geschütztätigkeit auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Duse zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Western führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembraun auf das westliche Ufer der Ailette zurück. Von Bichancourt an der Duse entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden am Nordufer des Flusses von unserer Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Ostrand des Waldes von Coucy und über Barisis vorstößenden Truppen erkämpften den Bergfloh nordöstlich von Folembraun und drangen bis Berneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf.

Hilfmeister Freiherr v. Nithofen errang seinen 77. und 78., Leutnant Wenckhoff seinen 23. Lusttag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Es sind nur Einzelkämpfe, von denen der neueste Tagesbericht meldet, aber Kämpfe, die ein weiteres Fortschreiten unserer Truppen deutlich zeigen. Zu beiden Seiten der Somme blieb die Artillerie tätig, wobei nicht zu übersehen ist, daß unsere schweren Geschütze bereits in ihren neuen Stellungen untergebracht sind. Der Artilleriekampf hat also ein besonderes Gewicht. Der im Luce-Abschnitt vordringenden Armee stellten sich die Engländer mit einem starken Gegenangriff bei Hangard entgegen, der mit schweren Verlusten zusammenbrach. Hangard liegt am nördlichen Ufer des Luce-Baches, etwa 5 Kilometer oberhalb der Einnübnung in die Avoce, die etwa 13 Kilometer südwestlich von Amiens fließt. Eine ebenso blutige Schlacht hielten sich die Franzosen bei einem Vorstoß bei Grivesnes, 19 Kilometer nordwestlich von Montdidier. Grivesnes liegt schon etwa 6 Kilometer westlich der Avoce. Im Süden ist der Angriff des Generals Böhn bis zu Folembraun und Pierremande vorgetragen worden. Letzterer Ort liegt an der Straße Chauny—Courcy—Soissons, etwa 3 Kilometer südlich von Autreville, das am 6. April überwunden wurde. Dem Druck der über Amigny vorgehenden Truppen (linker Flügel des Generals Böhn) mußten die Franzosen weichen und ihre Stellungen bei Barisis räumen, außerdem wurden sie fluchtartig abgedrängt. Dabei erlitten die Feinde:

in ein Flammenfeuer unserer Maschinengewehre, das ihnen sehr schwere Verluste beibrachte.

Erst jetzt laufen bei der Intendantur langsam die Meldungen über die Beute ein. Die Engländer haben die reichen Bestände weder fortgeschaffen noch vernichtet können. Es wurden erbeutet: In Rogon 20000 Liter Wein, 4000 Wollschaf, 100 Krafswagen mit reichem Zubehör und Ersatzteilen, 200 Feldküchen, 220 Fahrzeuge, Tragsättel im Werte von 10000 M., sowie viel Geschirr, 300 Zentner Weizen, 360 Zentner Hafer, 100 Spitzhüte, ein großes Lager mit Sanitätsmaterial, ferner die Verpflegung für eine Division auf mehrere Tage. Desgleichen wurden aus erbeuteten Beständen in Montdidier zwei Divisionen, in Ham eine Division verpflegt. In Rode fingen ein Häutlager mit ungezählten Rind- und Schaffellen und Tausenden von Kanarienvögeln in deutsche Hand; in Montdidier ein bedeutendes Leder-, Leinen- und Hanflager und riesige Weinvorräte. Englische Bestände in Ham lieferten die Verpflegung in Kaffee, Wein, Datteln und 50 Tonnen Kartoffeln für die deutschen Lazarette. In Nesle erbeuteten die Deutschen ein umfangreiches Lager an Unterfunktionsmaterial, Zimmer- und Ausstattungsgegenstände. Endlos ist die Menge von Mänteln, Decken, Gummimänteln und Zelten. Die Beutezählung nimmt viel Zeit in Anspruch und wird fortgesetzt.

Den englischen Soldaten an der italienischen Front, die nun nach Frankreich zurückgezogen sind, wurde vor ihrer Rückkehr durch Tagesbefehl bekannt gegeben, daß die Deutschen bei Cambrai angegriffen haben, sie seien aber zurückgeschlagen und 140000 Deutsche seien gefangen genommen worden. Dasselbe wurde den italienischen Truppen bekannt gegeben. Eine ganz artige Notizlage.

Im Pariser Gemeinderat soll der Antrag gestellt sein, die französische Regierung zu ersuchen, das Bewerken offener deutscher Städte mit Bomben aus Flugzeugen zu unterlassen, damit auch deutsche Angriffe auf Paris unterlassen würden. Zur Anschließung an diese Nachricht ist vielfach die Ansicht verbreitet, es könnte eine Vereinbarung mit der französischen Regierung oder französischen Heeresleitung herbeigeführt werden, gegenseitig Luftangriffe auf Städte zu unterlassen. Es ist sogar behauptet worden, ein solches Angebot der französischen Regierung läge vor. Das Gegenteil ist bisher leider der Fall. Seit dem ersten Fliegerangriff der Entente auf Freiburg nehmen ihre Luftangriffe gegen deutsche Städte ständig zu. Die von uns ausgeführten Vergeltungsangriffe sind immer andränglicher als solche bezeichnet, woraus die Franzosen offenbar erlernen konnten, daß diese Angriffe unterbleiben würden, sobald die Franzosen die ihrigen einstellen. Nichtsdestoweniger glaubt scheinbar die französische Regierung, auf dieses Mittel der Luftangriffe zur Erschütterung unserer Kampfkraft nicht verzichten zu dürfen. Es bleibt uns also gar nichts anderes übrig, als die Angriffe zu erwidern und damit die französischen Angriffe zum mindesten dadurch einzuschränken, daß die Franzosen unsere Strafe fürchten. Nur auf diesem Wege kann der gegen friedliche deutsche Städte gerichtete französische und englische Vernichtungswille gebrochen werden.

Die Beschließung von Paris hat am Samstag wieder begonnen.

Ueber die Kämpfe des 6. April südlich der Duse schreibt ein höherer Generalstabsoffizier: Das gestrige Vordringen der Deutschen über die Duse und südlich des Flusses gab ein Bild vollendeter Leistung von Führung und Truppen. Man muß die Schwierigkeiten bedenken, die in dem Zustand des durch den Regen nahezu grundlos gewordenen Bodens und in der teilweise Ueberwölbung der Duseniederung liegen, um diese Leistungen voll würdigen zu können. Von Norden her drangen deutsche Truppen unter Ueberbrückung des Kanals und des Flußlaufs in die südliche Vorstadt von Chauny

Freiwillige vor!

Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann

heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelnregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger

an die Zahlfrent!

em. Die Wiesen südlich Dargun gegen Amigun vor, während gleichzeitig von Osten her deutsche Infanterie über Servais zum Sturm antrat. Die Angrißbewegungen der Infanterie wurden in einer geradezu vollendeten Weise von der Artillerie vorbereitet. Amigun, der Brennpunkt des ersten Kampfes, wurde durch Artillerie und Minenwerfer völlig eingedeckt. Unter den Trümmern dieses Ortes liegen die größten Teile eines französischen Infanterieregiments begraben, dessen Reste sich in einer unbefreiblichen moralischen Verfassung ergaben. Offiziere wie Mannschaften waren fast vollkommen gebrochen, besonders die Mannschaften wiederholten fortgesetzt die Worte: „Alles ist vernichtet!“ Daß unter solchen Umständen der Angriff der Deutschen trotz der Geländeschwierigkeiten über 8 Kilometer vorgetragen wurde, ist begreiflich. Erfreulich, daß die Verluste der deutschen Infanterie im Verhältnis zu denen des Gegners äußerst gering sind. Auf französischer Seite wurden zwei Infanterieregimenter mehr oder minder aufgespült. Hand in Hand mit den glänzenden Leistungen der Infanterie und Artillerie gingen die der Pioniere. Was hier an der Dife und am Kanal an technischer Arbeit gefordert und geleistet wurde, ist erstaunlich. Dabei müssen noch ganz besonders die Leistungen im Bau der vollständig zerstörten und ausgewählten Straßen in Betracht gezogen werden. Der Drang nach Vorwärts schien hier ebenso wie in den großen Kämpfen bei Saint Quentin die ganze Armee befeelt zu haben. Auch hier war eine der auffallendsten Erscheinungen, daß unmittelbar hinter der stürmenden Infanterie die Straßenbaukolonnen erschienen, um den Munitionsnachschub zu ermöglichen. Wie auf dem Hauptkampffeld, so trat auch diesmal die Artillerie, und zwar mit ihren schwersten Batterien, in die vordersten Infanterielinien. Jeder einzelne Mann hatte nur den einen Gedanken: Vorwärts!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 8. April. Französische Heeresbericht vom 7. April nachmittags: Gestern Abend schlugen die Franzosen einen deutschen Angriff bei Orléans ab. Während der Nacht bestanden heftige Artilleriekämpfe zwischen Montdidier und Reims. Deshalb von Reims wurde eine starke deutsche Abteilung, der es gelang, in der vorgewohlenen französischen Linie Fuß zu fassen, alsbald durch einen französischen Gegenangriff wieder vertrieben. An der Ostfront erneuerten die Deutschen ihre Angriffsversuche bei Chauny und Barisis nicht. Deutsche Hauptkräfte südlich von Compiègne blieben erfolglos. Reims wurde in der Nacht heftig beschossen.

Der englische Bericht.

London, 8. April. Englischer Heeresbericht vom 7. April morgens: Unser gestriger Gegenangriff war erfolgreich und stellte unsere früheren Stellungen im Walde von Avonay wieder her. Wir machten dabei über 120 Gefangene und erbeuteten einige Maschinengewehre. Später am Tage griff der Feind unsere Stellungen bei Albert wieder an, wurde jedoch zurückgeworfen. Ein anderer feindlicher Angriff am späten Abend südlich von Hebuterne wurde durch Artilleriefeuer vollständig ersticht. Durch eine kleine erfolgreiche Kampfhandlung verbelebten wir heute früh unsere Stellung südlich von der Somme, wobei wir 40 Gefangene machten.

Abends: Eine erfolgreiche kleinere Unternehmung, die heute morgen südlich der Somme von uns ausgeführt wurde, führte zu scharfen britischen Kämpfen. Der Feind machte bei einer Versuche, seine früheren Stellungen wieder zu gewinnen, einen heftigen Gegenangriff und erlitt schwere Verluste. Von den gefangenen genommenen Deutschen erhobte sich auf dem Schlachtfeld ein mehrere Maschinengewehre von uns erbeutet. Heute früh versuchte der Feind zweimal, unsere Stellung bei Bapaume anzugreifen, seine Truppen wurden aber abgewiesen. Heute morgen wurden bei Bapaume 100 Gefangene gemacht.

Neues vor a Tage.

Vinsingen a Tage.

Berlin, 8. April. Generaloberst. v. Vinsingen. Der Kaiser hat den General zum Generaloberst ernannt. In seinem 50-jährigen Dienstjubiläum ist beehrt.

Die widerspenstigen Polen.

Warschau, 8. April. Da die Stadt Warschau ihr auferlegte Buße von 250.000 Mark wegen der Unruhen bei der Cholmer Affäre nicht bezahlt hat, hat der deutsche Polizeipräsident die Summe von den polnischen Gefängnissen einbehalten.

Clemenceau über die Kriegslage.

Paris, 8. April. In den vereinigten Kammerausschüssen erklärte Clemenceau, die Aufgabe der Alliierten sei außerordentlich schwierig, aber sie hätten glänzende Truppen und deshalb zweifellos er nicht am Siege.

Nach „Echo de Paris“ besuchte Clemenceau gestern die englischen und französischen Vorgesetzten. Bei der Durchfahrt durch Amiens äußerte er wieder die Meinung, daß alles gut stehe.

Clemenceau hat den amerikanischen Kriegsekreter Baker empfangen.

Neue Friedensbesprechungen?

Berlin, 8. April. Der „Nieuwe Courant“ im Haag berichtet laut „Volksanzeiger“, in Lausanne hätten in letzter Woche neue Friedensbesprechungen stattgefunden, an denen ein österreichischer Diplomat, de u i s c h e F i n a n z

leute und zwei Vertreter des Verwandten teigegenommen hätten.

Baruch Direktor aller Kriegsindustrien.

Paris, 8. April. „Zeit Parisien“ meldet: Wilson hat den Kaufmann Baruch zum Direktor aller Kriegsindustrien ernannt. Er wird voraussichtlich die wichtigsten Gebrauchsartikel, wie Schuhwerk und Kleider der Zwangsregelung unterwerfen.

Das Todesurteil bestätigt.

Paris, 8. April. Ratsherr der Kassationshof die Verurteilung „Solo Raschas“ gegen das Todesurteil verurteilt, hat auch Präsident Poincaré das Begnadigungsgesuch abgelehnt.

Lloyd George sucht Hilfe in Indien.

Amsterdam, 8. April. Lloyd George forderte in einem Telegramm an den Vizekönig Regierung und Volk in Indien auf, die Leistungen für den Krieg wesentlich zu verstärken. Der Vizekönig erwiderte, ganz Indien sei durch die hochherzigen Opfer Englands für die Freiheit der Welt tief ergriffen(!); der Vizekönig werde Indien zu äußerster Leistung gegen die von Europa her drohende Gefahr aufspornen. (Das arme ausgebreitete Indien soll also noch mehr ausgebreitet werden, obwohl es in ganz Indien gegen die englische Herrschaft gärt. D. Schr.)

Der Krieg zur See.

Berlin, 7. April. Im Sperrgebiet um England wurden 18.000 BRT versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein englischer Bewehrter, stark gesicherter Dampfer (6570 BRT), der einen Pferdetransport nach Frankreich an Bord hatte.

Die Ereignisse im Osten.

Aus Sibirien.

Petersburg, 7. April. (Mentor) Deutsche Flugzeuge überflogen Sibirien. Die russischen Kriegsschiffe haben Sibirien in der Richtung Kowno verlassen. In Tammersors sind 3000 rote Gardeisten gefangen genommen worden, 2000 sind tot, darunter 1800 Russen. Die Bestimmung des der sich-russischen Friedens, daß die Bolschewiki-Truppen in 3 Zimland zurückgezogen werden müssen, wird dadurch umgangen, daß die revolutionäre Regierung den Bolschewiki das „Ehrenbürgerrecht“ verleiht.

Die russische Regimentschefs.

Berlin, 7. April. Wie die „Berl. Ztg. v. M.“ mitteilt, haben laut Heeres die russischen Volkskommissare dem ersten Regimentschef der roten Garde den Namen „Karl Liebknecht“ für die 1. Abteilung gegeben. (Der ehemalige Reichstagsabg. K. Liebknecht ist bekanntlich ein bester Kämpfer des deutschen Heeres. D. Schr.)

Moskau, 6. April. (Pet. Tel.-Ag.) In Charkow ist der Belagerungsstand erklärt worden. Nach einem Befehl des Kommandanten werden alle Verbrecher, die bei Begehrng der Tat verhaftet werden, auf der Stelle erschossen. Die Soldaten der ersten revolutionären Abteilung der Stadt Drel wurden als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Sie sollen zurückgehalten und verhaftet werden als Verräter an der Revolution und wegen ihrer ehrlichen Führung.

Moskau, 6. April. (Pet. Tel.-Ag.) Der bolschewistische Hauptanschlag hat die Verfassung der Sozialen Bundesrepublik ausgearbeitet.

Moskau, 6. April. (Pet. Tel.-Ag.) Gemäß einer Verfügung Trozki und des französischen Vorkämpfers hat das tschechisch-slowenische Korps, das sich nach Frankreich begibt, seine Waffen an die Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere des Korps mit Ausnahme des Generals Dietrich begleiten es nach Frankreich.

Moskau, 8. April. Auf das Friedensangebot der Ukraine hat der Rat der Volkskommissare geantwortet, er sei durch das Ultimatum vom 21. Februar und den Vertrag von Brest-Litowsk gezwungen, mit der Ukraine einen Friedensvertrag zur Beendigung der „Parteilichkeiten“ zu schließen. Der Rat schlägt vor, am 16. April in Smolensk zu Verhandlungen zusammenzutreten.

Die Japaner in Wladiwostok.

Moskau, 8. April. Die in Wladiwostok gelandeten Japaner stehen unter dem Befehl des Admirals Cata, der bekannt gibt, daß die japanischen Truppen gekommen seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. (Auch Engländer sind gelandet. D. Schr.) Der Volkskommissar für das Auswärtige, Tschicherin, hat die diplomatischen Vertreter von England, Frankreich und der Vereinigten Staaten zu sich und erhob scharfen Widerspruch gegen die Landung, die geeignet sei, die Beziehungen zu den Alliierten zu stören. Die Diplomaten stellten die Sache so dar, als ob es sich nur um eine übergehende und rein örtliche Maßnahme handle. Tschicherin sprach sich der japanische Vertreter aus.

Infolge der Landung hat er Rat der Volkskommissare beschloffen, die Familie des Zaren von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet verbringen zu lassen. Der Uziehend: Hauptanschlag Sibiriens hat gegen die Landung scharfen Protest erhoben, die durch die geringfügigen Vorkommnisse in Wladiwostok gegen Japaner nicht gerechtfertigt sei. Der Schutz der Fremden sei Sache der Sowjetregierung. Das Volk werde sich jeder „Gegenrevolution“ widersetzen und sie unerbittlich unterdrücken. Ueber Sibirien wurde der Belagerungsstand verhängt. (Die Volkskommissare besorgen, die Landung der Japaner und Engländer könnte in Wirklichkeit der Vertreibung des Zaren und der Wiederherstellung seiner Regierung gelten. Sie wollen daher den Zaren weiter weg von Wladiwostok in Sicherheit bringen. Man kann gespannt darauf sein, was aus der japanischen Landung, die Wilson durch Englander beaufsichtigen läßt, sich entwickeln wird. D. Schr.)

Moskau, 6. April. (Pet. Tel.-Ag.) Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß gestern Abend vier Banditen in ein japanisches Büro einbrachen und den Eigentümer töteten. Auch zwei Angestellte haben sie tödlich verletzt.

Fahrtänderung. Wegen der Sommerzeit, die am 15. April morgens 2 Uhr in Kraft tritt, wird der Perionenzug 17 folgendermaßen geführt: Stuttgart ab 1 Uhr früh (Anschluß von Zug 60 von Straßburg). Plochingen 1.49 bis 52, Göppingen 3.15 bis 18, Geislingen 3.58 bis 4.00, Ulm an 4.17 bis mit Anschluß an den Zug 205 nach Friedrichshafen. Infolgedessen entfällt die Personenbeförderung in Zug 6021 auf der Strecke Göppingen—Ulm.

Württemberg.

Dr. Helfferich zur 8. Kriegsanleihe.

Stuttgart, 8. April. Gestern nachmittag fand im überfüllten Saal des Städt. Theaters eine überaus lebendige Kundgebung für die 8. Kriegsanleihe statt. Der frühere württembergische Staatsminister Dr. Helfferich sprach über Krieg und Kriegsanleihe. Regierungsdirektor v. Heberer führte den Redner ein, der mit herzlichem Beifall begrüßt wurde.

Dr. Helfferich führte aus: Schwerer als die Milliarden wiege der Geist, der die Kriegsanleihe ausbrachte. Der 8. Staatlich müsse ebenso wichtig werden wie die gewaltigen Sätze unserer Heeres. Auf dem 1. u. 2. Gerichte von einer späteren Zusammenlegung oder Zinsänderung der Kriegsanleihe. Niemand denke daran, die Leute die dem Vaterland in seiner schwersten Zeit zu Hilfe gekommen seien, später irgendwie zu benachteiligen; im Gegenteil habe die Reichsfinanzverwaltung die Absicht, die Zahlener von Kriegsanleihe nach Möglichkeit zu bevorzugen. Lloyd George sagte 8 Monate vor Kriegsausbruch, die deutsche Arme sei eine Lebensnotwendigkeit für das R. Ich, die Reaktion unserer Feinde beweise, daß unser Kältzug nicht noch genug sein konnte. Der Krieg habe sich ausgemessen zu einem Kampf zwischen britischer Weltmacht und Entschlossenheit der Völker. Auf den neuerlichen von Wilson in Baltimore erhobenen lächerlichen Vorwurf, Deutschland wolle ein Weltreich der Gewalt und der kommerziellen Vorherrschaft aufbauen, erwiderte der Redner: Wir wissen, wo die Wahrheit liegt und verteidigen eines solchen Weltreichs zu suchen sind und nur zur Aufrechterhaltung eines solchen Weltreichs zu den Waffen gegriffen hat. Das englische System des europäischen Gleichgewichts werden wir mit Gottes Hilfe zu brechen wissen. Wenn die Feinde auch nach den neuesten Sätzen noch Esch-Löcherneiter für sich in Anspruch nehmen, so besteht zwischen Wollen und Können eine fast tragikomische Kluft. Der englische Plan auf dauernde Verdrängung der deutschen weltwirtschaftlichen Stellung zu verzichten, ist eine Schicksalsfrage des deutschen Volks, die dem letzten Wehrer angehe. Nur eine Wehrerhaltung und Sicherung unserer Stellung in der Weltwirtschaft vermag uns allein vor der Knappheit an Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu bewahren und uns vor Arbeitslosigkeit, Lohndruck und Hunger zu beschützen. Deshalb geht der Krieg nicht um unsere Grenzen, sondern um unsere ganzem Daseinsgrundlagen. Sollt es uns nicht, dies nicht nur durch papierene Verträge, sondern durch die Wucht der Tatsachen durchzusetzen, so ist der Krieg und die Zukunft für uns verloren. Wenn Wilson am Schluß seiner Proklamations Gewalt bis zum Ankersten, ohne Wack und Ziel“ angekündigt habe, so solle er sie haben; die Verantwortung für die Folgen dieser Proklamations vor der Geschichte und der Menschheit werde er aber zu tragen haben. Nach einer Schätzung des Redners hätten unsere Feinde bis zum heutigen Tage mehr als doppelt so viel Geld für den Krieg verausgabt als wir und unsere Verbündeten. Mit glänzenden Ausföhrten gehen wir in die 8. Kriegsanleihe hinein. (Beifälliger Beifall.)

Zum Schluß forderte Oberbürgermeister Laacke auf, die 8. Kriegsanleihe zu einer nachvollsten Volkskundgebung zu gestalten.

Calw, 8. April. (Selbsttöb.) Allgemeine aufrichtige Trauer rief die Nachricht hervor, daß Stadtschultheiß Eduard Konz, ein Reife des bekannten Geheimrats Euth, als Hauptmann d. 2. und Bataillonsführer im Westen gefallen sei. Die Nachricht traf am dem Tage ein, da zwei Töchtern des Stadtschultheißens konfirmiert wurden.

Münsingen, 8. April. (Unfall.) Ein Bauer aus dem benachbarten Gruorn, der auf seinem an der Grenze des Truppenübungsplatzes gelegenen Acker mit Pflügen beschäftigt war, stieß auf eine Handgranate, die durch die Verdrängung freipierte, wodurch ihm beide Hände schwer verletzt wurden.

Druck u. Verlag der D. Hofmann'schen Buchdruckerei Wübbad. Verantwortlich: E. Reinhardt d. a. l. s. l.

Eier-Abgabe.
Auf Marke 25 werden 3 Eier abgegeben.
Listenschluß Mittwoch mittag 12 Uhr.
Städt. Lebensmittelamt Wübbad.

Frisch eingetroffen
Rübenkraut Pfund 20 Pfg.
Klippfische, Pfund 1,20 Mk.
empfehl
Pfannkuch u. Co.

Verloren
glenz gestern vormittag vom
kühlen Brunnen bis zum
Aurplatz ein
Geldbeutel
mit Inhalt (5 Mk. und 4 Brot-

karte).
Der eheliche Finder wird
gebeten denselben gegen Be-
lohnung im **Hotel kühler**
Brunnen abzugeben.
Kautschuk-
Stempel
empfehl G. W. Hoff.

Wer noch im Besitz
von Notenhestern u. Büchern
des Co. Kirchenhofs ist, wird
gebeten, dieselben in Balde an
den **Dirigenten** abzugeben.

Sinderschirme
mit extra starkem baum-
wollenen Stoff
zu **Mk. 12.-**
sind wieder eingetroffen
Chr. Schmid u. Sohn.
empfehl

Schöne
Steckbohnen
verschiedene Sorten
hat abzugeben
Villa Bauer.

Holstin-
Späne
Chemische Reinigung im Hause
Besser wie Gallseife!
empfehl
Carl Wilt. Gott.

Verbessert
wird jede
Handschrift
Handelkurse für alle
Berufe. (Einf., dopp., amerikan.
Buchf., Maschinenstr., Stenogr.)
Lehrl. gratis. **Metzlinger.**
St. Lange-Strasse 61
Gander, - in Stuttgart.

Haarneze
nur beste Qualität
Gauben u. Stirnnetz
Stück **Mk. 1.80**
bei
Chr. Schmid u. Sohn.